

Duales Lernen, für alle Schüler/-innen?

Beitrag der MZ zum Thema: vom 15.08.2019, S. 1

Zu "Schüler in die Produktion", Thema: Wirtschaft will mehr Nachwuchs aus Schulen rekrutieren, MZ vom 15. August 2019. S. 1

Die Überschrift de Artikels ist irreführend, denn es geht um ein sogenanntes "Duales Lernen in Form von Praxislertagen"¹. Von insgesamt ca. 173 Sekundar- und Gemeinschaftsschulen können sich daran bis zu 50 Schulen freiwillig beteiligen. Zurzeit sucht man, i. d. R. die Schulleiter/-innen, noch nach Praxislernorten in Betrieben, Unternehmen, berufsbildenden Schulen oder sozialen Einrichtungen², obwohl das Schuljahr begonnen hat. Rechts-, Versicherungs- und Arbeitsschutzfragen sind noch ungeklärt.

Stellen sich u. a. auch solche Fragen:

- Wann soll diese duale Unterrichtung für alle Schulen beginnen?
- Welche Anforderungen werden diesbezüglich an die Privatschulen gestellt oder haben diese ein besonderes Privileg zur Nichtrealisierung?
- Dürfen die Schüler/-innen den Praxisort auswählen?
- Wer wählt die entsprechenden Unternehmen aus?
- Welche Kriterien sollen/müssen die Unternehmen erfüllen, um für eine Betreuung infrage zu kommen?
- Worin besteht der Unterschied zu den vorherigen Praxistagen, die 2007³ eingeführt und diskutiert wurden?

¹ <https://bildung.sachsen-anhalt.de/schulen/weitere-schulinfos/schulformen/allgemein-bildende-schulen/sekundarschulen/die-sekundarschule-in-sachsen-anhalt/>

² Vgl.: https://bildung.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MK/Lehrer/Projektbeschreibung_Duales_Lernen_in_Form_von_Praxislertagen.pdf, S. 2

³ MZ. 18.Jahrgang Nr. 76, Freitag, den 30.03.2007. S. 11

Duales Lernen, für alle Schüler/-innen?

Im Zusammenhang mit dieser Form des "dualen Lernens" wird Bezug auf die "produktive Arbeit" zu DDR-Zeiten genommen. Offensichtlich hat der Autor dazu nicht so sorgfältig recherchiert, denn diese Bildungseinheiten unterscheiden sich qualitativ und quantitativ in erheblichem Maße voneinander. Die "Produktive Arbeit" war zu DDR-Zeiten inhaltlicher und pädagogischer Bestandteil des Polytechnischen Unterrichts in den entsprechenden Schuljahrgängen. Die Betriebe und deren Verantwortliche wurden langfristig, kontinuierlich und aktiv in diesen berufsorientierten Bildungsprozessen einbezogen. Seitens der Schule stellten die Polytechniklehrer/-innen die Kontakte und Verbindungen her. Polytechnische Zentren, in denen auch Produkte für die Wirtschaft gefertigt wurden, waren Bestandteil der polytechnischen Bildung.

Diese jetzigen, zukünftigen "Praxislertage", die eine Fortführung der bisherigen Praxistage sein sollen, resultieren aus dem derzeitigen Mangel an Fachkräften in den Betrieben und Unternehmen sowie den Bereichen des Handwerks. Es ist somit ein "bildungspolitisches" Vorhaben mit Zeitbegrenzung, soll somit nicht kontinuierlicher Inhalt der Allgemeinbildung an den Schulen des Landes Sachsen-Anhalt werden. Man gewinnt in zunehmendem Maße die Überzeugung, dass hier weitere Flickschusterei betrieben werden soll, wie es z. B. bei den Problemen des schnellen Internetanschlusses, der Seiteneinsteiger/innen, der Unterrichtsverweigerer oder bei der Instandhaltung und Modernisierung in den Schulen zutage tritt.

Am Ende muss man dem INSM-Geschäftsführer (Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft) zustimmen, wenn er im Bildungsmonitor 2019 formuliert: "Die Schlusslichter setzen die falschen Prioritäten, experimentieren herum ...". Sachsen-Anhalt erreichte den 12. Platz von 16, während Sachsen, Bayern und Thüringen vordere Plätze einnehmen. Bezogen auf die neuen, noch unkoordinierten Praxislertage, gibt es in diesen Ländern eine kontinuierliche,

Duales Lernen, für alle Schüler/-innen?

praxisbezogene technisch/wirtschaftliche Allgemeinbildung. Diese beginnt mit dem ersten Schuljahrgang im Unterrichtsfach Werken und endet in der Oberstufe im praxisorientierten Technikunterricht.

Aus Super Sonntag

Praxislerntage als neues Fach

*Super Sonntag 17./18. Aug 2019
23/9. Nr. 33
Seite 1*

Mädchen und Jungen aus der Kastanienallee bezogen die Schule am Holzplatz.

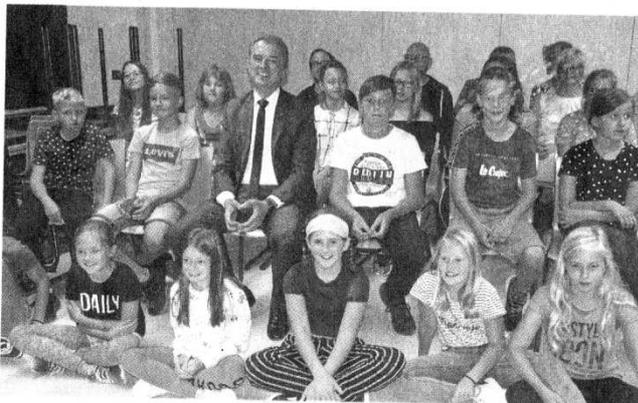
Landsberg (sr/ke). Alles neu macht nicht nur der Mai, sondern auch das neue Schuljahr,

das am vergangenen Donnerstag in Sachsen-Anhalt begonnen hat. So gilt ab 2019/20 die neue Oberstufenverordnung, die die Abiturabschlüsse in Sachsen-Anhalt vergleichbarer mit denen anderer Bundeslän-

der machen soll. Die neuen Schulverwaltungsassistenten machen es möglich, Lehrkräfte von Verwaltungstätigkeiten zu entlasten. Und ab diesem Schuljahr können die Mädchen und Jungen der 8. und 9. Klassen jede zweite Woche einen Praxislerntag absolvieren.

stützt.“ Und so sieht er konkret in Landsberg aus: Schulleiterin Dany Hambach fragt Betriebe an, ob sie bereit wären, aller zwei Wochen einen oder mehrere Schüler zu betreuen. Auf die dadurch zur Verfügung gestellten Praktikumsplätze können sich die Mädchen und Jungen dann bewerben. „Ich denke, dass wir im Oktober mit den Praxislerntagen starten können“, ist sich Dany Hambach sicher. Immerhin gibt es im Umfeld der Schule viele Unternehmen und mit einigen von ihnen existieren bereits Partnerschaften, die es jetzt weiter auszubauen gilt. Bis es dann in den Betrieben los geht, können sich die Achtklässler - es gibt immerhin drei achte Klassen in Landsberg - auf diese neue Aufgabe einstellen.

Weiter auf der Seite 3!



Marco Tullner mit der Klasse 5a, die mit einem Theaterstück in der Sekundarschule Landsberg begrüßt wurde. Foto: S. Richter

Um den vorzustellen, war Bildungsminister Marco Tullner zur Schuljahreseröffnung in die Sekundarschule „An der Doppelkapelle“ in Landsberg gekommen, einer von 30 Schulen im Land, die bereits in diesem Jahr mit diesem freiwilligen Angebot starten. „Die Idee dahinter“, so Tullner, „ist die rechtzeitige Berufsorientierung und ein abwechslungsreicherer Unterricht. Deshalb wird der Praxislerntag auch finanziell vom Land unter-

Aus dem Westen verteufelt

MZ 30. AUG. 2019 Seite 8

Zu „Schüler in die Produktion“ und zu Leserkomentaren „Sinnvolles Modell der DDR“ und „Vorbereitung auf das Leben“, Thema: Bildungsministerium plant Praxislerntage

MZ vom 15., 16. und 20. August
Wenn ich die Berichte und die Leserbriefe der letzten Wochen über das Bildungswesen in Sachsen-Anhalt lese, kann ich nur zu dem Schluss kommen, dass es ziemlich chaotisch in

diesem gesellschaftlichen Abschnitt zugeht. Da gibt es Unterrichtsausfall en masse, weil viele Lehrer, die nun einmal wichtig für die Unterrichtsdurchführung sind, fehlen. Da entsteht mit dem Praxislerntag ein „neues Unterrichtsfach“, das dem „Unrechtsstaat“ DDR entlehnt wurde. Der Inhalt ist selbstverständlich gut, aber nachdem nach der Wende gerade auch dieses Fach von Leu-

ten aus dem Westen verteufelt wurde - durch unsinnige Behauptungen wie „Kinderarbeit“, so verwundert es mich, wie man plötzlich umschwenken kann. Nun werden uns von den Mitarbeitern des Bildungsministeriums berechnende und dauerhafte Vorschläge offeriert, die misstrauisch machen. Denn das, was versprochen wird, ist in den letzten Jahren schon oftmals genannt worden. Aber leicht-

gläubig und vertrauensselig ist das sachsen-anhaltinische Volk schon lange nicht mehr. Und mit politischen Phrasen lassen wir uns nicht mehr über den Tisch ziehen. So verwundert es nicht, dass die öffentliche Meinung in einem emotionalen Auf und Ab wie an der Börse wellenartig über das Land fegt. Man wird halt misstrauisch, wenn Vertrauen missbraucht wird.
Holger Hartenstein, per E-Mail